

Parson & Jack Russell Terrier



Foto Michael Migos

Die kleinen temperamentvollen Terrier erfreuen sich seit einigen Jahren großer Beliebtheit und haben sich nicht nur als passionierte Jagdhunde bewährt, sondern sind auch zu sehr beliebten Familienhunden avanciert. Allerdings haben die Namensgebung und die Unterteilung in zwei verschiedene Rassen, die früher als Parson Jack Russell Terrier bezeichnet wurden, in den letzten Jahren für Verwirrung gesorgt.

Dr. Gabriele Lehari

Heute unterscheidet man die beiden Rassen Parson Russell Terrier und Jack Russell Terrier. Die Bezeichnung „Parson Jack Russell Terrier“ gibt es somit offiziell nicht mehr. Ein Blick in die Standards der beiden Rassen verdeutlicht, dass die Unterschiede vor allem in Größe und Körperproportionen zu finden sind. Allerdings lässt es sich nicht so einfach sagen, dass die größeren Exemplare Parson Russell Terrier und die kurzläufigen Jack Russell Terrier seien. Die eigentliche Unterscheidung erfolgt ebenso nach der Entwicklungsgeschichte der beiden Rassen, die sich nach einem langen gemeinsamen Weg aufgespalten und zur Trennung der Rassen geführt hat.

Parson = Pfarrer

Der Ursprung dieser pffiffigen Jagdterrier liegt in Großbritannien, und zwar in der Grafschaft Devon. Dort wurde im Jahr 1795 ein gewisser John Russell, der aber Jack gerufen wurde, als Sohn eines Pfarrers geboren. Sein Vater war ein passionierter Jäger, der seine Freizeit vorwiegend bei der Parforcejagd verbrachte. Dabei wurde das Wild von einer Hundemeute gehetzt und gestellt, während die Jäger zu Pferde folgten. Der junge Jack Russell fand ebenso Gefallen an der Jagd. Schon als er die Internatsschule in Devonshire besuchte, besaß er zusammen mit einigen Freunden eine Hundemeute. Sie hielten die dortigen Farmen mithilfe der

Hunde von Füchsen, Wiesel und Ratten frei. Während seines Theologiestudiums im Jahr 1815 kaufte sich John Russell seine erste Terrierhündin. Sie war weiß mit braunen Abzeichen über jedem Ohr und Auge und einem pennygroßen Fleck auf der Schwanzwurzel. Somit entsprach „Trump“, wie die Hündin hieß, schon weitgehend dem Aussehen der später nach „Jack“ Russell benannten Hunderasse.

1819 wurde Russell zum Pfarrer ernannt. Im Englischen bedeutet „Parson“ nichts anderes als Pfarrer, daher die spätere Bezeichnung „Parson Jack Russell Terrier“. Bei seiner ersten Stelle als Hilfspfarrer in Cornwall konnte Russell ungehindert seiner Jagdleiden-

Fotos Dr. Gabriele Lehari



Parson Russell Terrier (links) und Jack Russell Terrier (rechts)

schaft frönen und wurde bald nur noch „Hunting Parson“, der jagende Pfarrer, genannt. Daneben widmete er sich der Hundezucht, wobei sein erklärtes Zuchtziel die Arbeitstauglichkeit und die Verwendbarkeit bei der Jagd waren und nicht ein einheitliches Aussehen. Viele Züchter betrieben damals die Zucht solcher für die Fuchsjagd verwendeter Terrier und bezeichneten diese Hunde als Fox Terrier. Während die meisten Züchter dazu übergingen, den Hunden ein einheitliches und schöneres Aussehen zu verleihen, blieb Russell dabei, auf reine Arbeitstauglichkeit zu züchten. Er wollte einen Hund, der einen im Bau steckenden Fuchs herausdrückt, ohne ihn zu töten oder zu verletzen. Eine bissige oder aggressive Rasse war für diesen Zweck nicht geeignet, daher wollte Russell einen Terrierschlag mit den „Merkmale eines Gentleman“ züchten. Der Hund sollte ebenso bei Wind und Wetter unermüdlich seine Beute verfolgen, auch wenn er dabei 20 oder 30 km über Stock und Stein zurücklegen musste. Die weiße Fellfarbe war von Vorteil, da man die Hunde besser von dem zu jagenden Wild unterscheiden konnte.

Trennung in zwei Rassen

Seinen Prinzipien bezüglich des Zuchtziels blieb John Russell während der über 50 Jahre, in denen er die Hundezucht betrieb, treu. Kurz vor seinem Tod im Jahr 1883 hatte er bis auf vier Stück alle seine Hunde verschenkt. Die Zuchtaufzeichnungen verschwanden, und niemand weiß, was damit geschah, da die Nachlassverwalter keinerlei Interesse daran hatten. Aber verschiedene Züchter auf dem Land nahmen sich dieser Arbeitsterrier an und züchteten sie im Sinne des Pfarrers weiter. Typische Eigenschaften waren eine gute, aber nicht übertriebene Schärfe, eine ausgezeichnete Nase,

ein ausgeprägter Jagdverstand und Standlaut. Weitere Einkreuzungen von anderen Terriern wurden später immer nur im Hinblick auf Verbesserung der Arbeitsfähigkeit durchgeführt.

Im Jahr 1975 wurde „The Jack Russell Club of Great Britain“ gegründet. Schon damals existierte ein Standard, der aber aus den für die Arbeit notwendigen Anforderungen heraus entstand. Er war kein Showstandard, der ein einheitliches Erscheinungsbild verlangte – die Bandbreite von Größe und Typ war relativ groß. Die Hunde wurden auf sogenannten „Hunt Terrier Shows“ nach Körperbau im Hinblick auf die Arbeitseignung bewertet. Die Klassen wurden nach Alter, Geschlecht, Haarart und Größe (10–12 Inch und 12–15 Inch) getrennt gerichtet. Somit waren ursprünglich die beiden heute als separat angesehenen Rassen nur unterschiedliche Typen einer Rasse.

Am 22. 1. 1990 wurden die Hunde schließlich unter dem Namen „Parson Jack Russell Terrier“ vom englischen Kennel Club anerkannt. Am 2. 7. 1990 folgte die vorläufige Anerkennung durch die FCI (Fédération Cynologique Internationale – Weltorganisation der Kynologie). Elf Jahre später, im Jahr 2001, wurde die Rasse dann in „Parson Russell Terrier“ umbenannt, um sie gegen den „Jack Russell Terrier“ abzugrenzen, dessen Anerkennung 2003 erfolgte.

In Österreich begannen die damals alle noch als Parson Jack Russell Terrier bezeichneten Hunde schon in den 1980er Jahren, noch lange vor der offiziellen Anerkennung, populär zu werden. 1984 wurde der erste Spezialklub gegründet, und im darauffolgenden Jahr war der erste Hund im Österreichischen Hundezuchtbuch (ÖHZB) eingetragen. Bis Ende 1990 wuchs die Anzahl der registrierten Russell Terrier schon auf fast 200. Heute sind

rund 30 Züchter in dem Klub gemeldet. Nachdem der Parson Russell Terrier vom Jack Russell Terrier laut FCI getrennt anerkannt war, betreut der österreichische Klub seit dem 1. 1. 2004 beide Rassen. Im Winter 2006 wurde dann noch zusätzlich der Jack Russell Terrier Club of Austria gegründet, der sich ausschließlich der kleineren Rasse widmet.

Entwicklung in Australien

Während bei uns die beiden Russell Terrier bis auf die Körpergröße kaum Unterschiede aufweisen, kann der Jack Russell Terrier in Australien schon auf eine viel längere Geschichte als eigenständige Rasse zurückblicken. Bedingt durch die geografische Abgeschiedenheit konnten sich die Jack Russell Terrier in Australien anders entwickeln und besitzen ein viel eigenständigeres Exterieur als deren europäische Vertreter.

STECKBRIEF

- **Rasse:**
Parson Russell Terrier (PRT)
- **Herkunftsland:**
Großbritannien
- **Größe:**
Rüden ideal 36 cm, Hündinnen ideal 33 cm; eine Abweichung von ± 2 cm ist akzeptabel
- **Farbe:**
vollständig weiß oder vorwiegend weiß mit lohfarbenen, gelben oder schwarzen Abzeichen oder jede Kombination dieser Farben, vorzugsweise beschränkt auf den Kopf und/oder den Ansatz der Rute
- **Proportionen:**
die Länge des Körpers ist geringfügig größer als die Höhe vom Widerrist zum Boden; der Brustkorb soll hinter den Schultern von zwei durchschnittlich großen Händen zu umfassen sein
- **Verwendung:**
derber, widerstandsfähiger Arbeitsterrier, perfekt für die Arbeit unter der Erde geeignet

Schon 1990 stellte der australische Kennel Club einen eigenen Standard für den Jack Russell Terrier auf. 1998 beschloss dann der irische Kennel Club, diese Rasse zu registrieren und legte dafür den australischen Standard zugrunde. In den letzten Jahren sind schon mehrfach Jack Russell Terrier aus Australien importiert worden und haben in Europa auf den Ausstellungen aufgrund ihrer anatomischen Vorzüge und ihrer Homogenität innerhalb der Rasse dominiert. Daher ist es auch nicht ausgeschlossen, dass die FCI ihren Rassestandard an den des australischen angleicht und somit auch eine klarere Abgrenzung gegenüber dem Parson Russell Terrier möglich ist.

Zum Standard

Ursprünglich wurde bei den Russell Terriern die Rute kupiert, sollte aber mindestens noch die Länge von einer Handbreite haben. Dies war ein Kompromiss, um die Rute einerseits vor Verletzungen zu schützen, sie aber andererseits so lang zu belassen, dass die Hunde im Notfall an der Rute aus einem Fuchsbau herausgezogen werden konnten. Daher musste sie noch mindestens so lang wie eine Hand breit sein. Heute ist das Kupieren der Rute bei uns verboten.

Die Festlegung des Brustkorbumfangs, wie es im Standard unter „Proportionen“ beschrieben ist, hat seine Begründung ebenfalls in deren jagdlicher Verwendung: Da die Terrier in Erdbau geschickt wurden, durfte ihr Brustumfang nicht zu groß sein, da sie sonst nicht hineingepasst hätten.

Die Fellbeschaffenheit der Terrier kann glatt-, rau- oder stichelhaarig sein. Das Haarkleid muss wetterfest sein. Es besteht aus einer dichten Unterwolle und einem harten, fettigen und damit wasserdichten Deckhaar. Als Fellpflege bei den glatthaarigen Hun-

den reicht gelegentliches Kämmen mit einem feinzinkigen Kamm vollkommen aus. Die rauhaarigen Vertreter werden einmal pro Woche, während des Fellwechsels auch häufiger, mit einer sogenannten „Zupfbürste“ gekämmt. Sie müssen außerdem mehrmals jährlich (vier- bis fünfmal) getrimmt werden, damit die gewünschte Felldichte und ein gepflegtes Aussehen erhalten bleiben. Das Trimmen ist wichtig für eine optimale Felldichte und somit für einen möglichst guten Schutz gegen Nässe und Kälte. Wird das Fell nämlich nicht getrimmt, verwächst die Unterwolle mit dem Deckhaar, und das Fell klappt wie gescheitelt auseinander. Dadurch wird der Hund bei Schnee und Regen nass bis auf die Haut. Nur ein rauhaariger Terrier, der sehr viel im jagdlichen Einsatz ist und dabei im Gestrüpp und Unterholz regelmäßig selbst für das Herausziehen der abgestorbenen Haare sorgt, muss nicht unbedingt getrimmt werden.

Jagdliche Verwendung

Vor nicht allzu langer Zeit haben noch manche Jäger gelächelt, wenn sie die kleinen, weiß-braun gefleckten Terrier auf der Jagd sahen. Häufig wurden sie nur als „Maulwurfsprenger“ bezeichnet. Mittlerweile hat sich aber besonders der Parson Russell Terrier im Jagdgebrauchshundewesen – sowohl in Österreich als auch in Deutschland – fest etabliert. Denn da die Russell Terrier immer nur als reine Jagdgebrauchshunde gezüchtet wurden – außer in letzter Zeit, als sie sich beinahe zu einem Modehund entwickelt hätten –, hat sich bis heute ein ausgeprägter Jagdinstinkt bewahrt. Daher sollte auch bei der Zucht in Zukunft weiterhin auf die guten jagdlichen Eigenschaften geachtet werden.

Parson und Jack Russell Terrier haben ein unerschrockenes und freundliches Wesen. Sie dürfen

auf keinen Fall ein ängstliches oder aggressives Verhalten zeigen. Menschen gegenüber sind sie in der Regel immer freundlich und aufgeschlossen. Sie toben gern, sind für jedes Apportierspiel zu begeistern, und wenn es einmal etwas grob zugehen sollte, nehmen sie es nicht so schnell übel. Ihre Freundlichkeit und Führerbezogenheit hat auch dazu beigetragen, dass manche Weidmänner sie einem Deutschen Jagdterrier vorziehen.

Bei allem Toben und Spielen darf die ernsthafte Arbeit nicht zu kurz kommen. Regelmäßig muss der Grundgehorsam aufgefrischt werden, wobei dem Russell Terrier auch immer wieder ins Gedächtnis gerufen werden sollte, wo seine Position in der Hierarchie des Familienrudels ist, nämlich ganz unten.

Jäger, die sich einmal für diesen kernigen Terrier entschieden haben, wissen seine jagdlichen Fähigkeiten durchaus zu schätzen. Er besitzt genügend Schärfe, um beispielsweise Steinmarder aus allein stehenden Häusern, Steinhäufen oder Holzstößen zu sprengen oder einen Fuchs aus seinem Bau zu drücken. Er ist mutig genug, um eine Schwarzwildrotte zu sprengen oder Schalenwild zu stellen. Glücklicherweise fehlt ihm die für manche andere Terrier typische „blindwütige“ Schärfe, die schon einigen das Leben gekostet hat. Auch wenn der kleine Terrier sehr schnell ist, sind gewisse Verletzungen oder Blessuren durch Fuchs, Dachs oder Sau nicht immer ganz zu vermeiden. Durch die gute Führerbindung hält er bei Riegeljagden regelmäßig Kontakt zu seinem Führer. Er arbeitet nicht nur als Einzelgänger, sondern ist aufgrund seiner Herkunft ebenso ein ausgezeichneter Meutehund. Wegen seiner Wasser- und Apportierfreudigkeit ist er für die Entenjagd, wegen seiner guten Nase nicht zuletzt auch für

die Nachsuche einsetzbar. Typisch sind Stand- und Sichtlaut, wogegen Spurlaut seltener vorkommt und auch nicht erwünscht ist.

Resümee

Sowohl Parson als auch Jack Russell Terrier sind keinesfalls etwas für bequeme Menschen oder solche, die sich nicht als Rudelführer durchsetzen können und nicht in der Lage sind, dem Hund eine konsequente Erziehung angedeihen zu lassen. Terrier sind „große Hunde in einem kleinen Körper“. Diese Aussage hört man immer wieder von Liebhabern und Kennern dieser Rassen. Sie brauchen viel Bewegung und müssen auch geistig gefordert werden. Sie sind unerschrocken und mutig und lassen sich deshalb auch auf Auseinandersetzungen mit größeren Hunden ein, wobei sie selten wirklich aggressiv sind, sondern es eher bei lautstarken Scheingriffen belassen. Einschüchtern lassen sie sich auf alle Fälle nicht so schnell. Werden sie genügend gefordert und sind ausgelastet – vor allem durch die Jagd – sind sie angenehme Familienhunde, die problemlos zu halten sind.

Russell Terrier sind robuste, langlebige Hunde, bei denen nur selten mit Erkrankungen zu rechnen ist, so lange sie körperlich nicht überanstrengt oder bei der Jagd verletzt werden. Denn aufgrund ihres Temperaments und der enormen Ausdauer kann es vorkommen, dass sich die Hunde körperlich total verausgaben. Wie bei vielen kleinen Hunderassen kommt die Patella-Luxation gelegentlich vor. Läuft der Hund manchmal auf drei Beinen, sollte beim Tierarzt abgeklärt werden, ob es sich eventuell um diese Erkrankung handelt. Auch ein- oder beidseitige Taubheit kann ebenso wie die Progressive Retina Atrophie gelegentlich vorkommen. Die meisten Züchter lassen ihre Hunde auf diese beiden vererb-



Foto WEIDWERK-Archiv/Hopf (Jack Russell Terrier)

baren Erkrankungen hin untersuchen, damit möglichst keine betroffenen Tiere in die Zucht gelangen. Im österreichischen Klub wird bei den Welpen noch vor der Abgabe das Gehör getestet. Bei artgerechter Haltung und Ernährung kann ein Jack Russell Terrier bis zu 15 Jahre alt werden.

Russell Terrier besitzen genügend Schärfe, um beispielsweise Steinmarder aus allein stehenden Häusern, Steinhäufen oder Holzstößen zu sprengen

STECKBRIEF

- **Rasse:**
Jack Russell Terrier (JRT)
- **Herkunftsland:**
Großbritannien, Entwicklung erfolgte in Australien
- **Größe:**
Rüden und Hündinnen ideale Widerristhöhe 25 bis 30 cm
- **Gewicht:**
1 kg je 5 cm Körpergröße
- **Farbe:**
Weiß muss vorherrschen mit schwarzen, lohfarbenen oder braunen Abzeichen
- **Proportionen:**
der Hund ist insgesamt länger als hoch; die Tiefe des Körpers vom Widerrist bis zur Unterseite des vorderen Brustkorbs sollte gleich der Länge der Vorderläufe vom Ellenbogen bis zum Boden sein; der Umfang des Brustkorbs unmittelbar hinter dem Ellbogen sollte ungefähr 40–43 cm betragen
- **Verwendung:**
robuster Arbeitsterrier für die Baujagd, Schwarzwild-Riegler oder Nachsuchen; Entenjagd